



Antike Innovation: Das Kolosseum

Die 100-tägige Eröffnungsfeier des mehr als 50.000 Zuschauer fassenden Kolosseums im Jahr 80 n. Chr. war der Beginn eines annähernd 400 Jahre dauernden Spielbetriebes. Spektakuläre Gladiatorenkämpfe gehörten so wie nachgestellte Seeschlachten zum fixen Bestandteil der Spiele, die Zehntausende Opfer an Menschen und Tieren forderte. Unter enormen Zeitdruck ließ Kaiser Titus diese in vielerlei Hinsicht gigantische Arena fertig stellen, zu deren Errichtung epochale technische Neuerungen erforderlich waren.

Das zu den Elite-Stadien zählende Ernst-Happel-Stadion im Wiener Prater fasst genau 53.009 Zuschauer. Geplante 66.000 Sitzplätze weist die Allianz-Arena in München auf. Im antiken Rom wurde zweitausend Jahre



OPEV Generalversammlung

Eine Bilanz und die zukünftigen Schwerpunkte



Österreich im Innovationsranking

KMU's müssen bei Förderungen aufholen



Das aktuelle Interview

Dipl. Ing. Dr. Gerald Ruppert zur Aufgabe der aws

zuvor, jenes Wahrzeichen der ewigen Stadt geschaffen, das sowohl architektonisch als auch organisatorisch den heutigen Anforderungen gleichzustellen ist - und das zu einer Zeit ohne Buchdruck und ohne Computer.



Handschlagqualität, ein Relikt aus vergangenen Zeiten?

Jene Geschäftsleute, die in den 80-er und 90-er Jahren bereits aktiv waren, vermessen vermehrt die Handschlagqualität. Alles wird dem Diktat der Schnellebigkeit unterstellt, und da bleiben eben Fairness und weitere Tugenden auf der Strecke - wird behauptet. Der Erfolgsdruck steigt kontinuierlich und wird in allen Unternehmensbereichen weitergegeben. Auch das wird behauptet. Da erinnert man sich natürlich schon gerne an die guten alten Zeiten zurück, in denen man sich noch auf den sprichwörtlichen Handschlag verlassen konnte. Im Internet-Zeitalter scheint alles anders geworden zu sein.



Wenngleich uns dramatische Veränderungen in unserer Geschäftswelt täglich vor neue Herausforderungen stellen, bedeutet das nicht, dass die vielgelobte Handschlagqualität obsolet wäre. Ganz im Gegenteil. Verlässlichkeit und authentisches Handeln werden gerade in turbulenteren Zeiten geschätzt und sind für längerfristige Geschäftsbeziehungen geradezu unverzichtbar. Der Handschlag - als äußere Willensbekundung - schließt für ein beiderseitiges Übereinkommen, unabhängig von genauer juristischer Bedeutung, eine vertrauensbildende Komponente mit ein.

Das ändert natürlich nichts daran, dass man gerade in unserem immateriellen Bereich bei der Geschäftsanbahnung professionell vorgehen hat. Vorsichtiges Agieren in diesem Zusammenhang schließt natürlich Fairness auf keinen Fall aus, was nicht mit Blauäugigkeit verwechselt werden darf. Ob es uns gefällt oder nicht, der Interessent für ein gewerbliches Schutzrecht hat die Pflicht, im Interesse seines Unternehmens, die Wirksamkeit dieser Rechte zu prüfen. Das schließt auch die Möglichkeit mit ein, alle Umgehungsvarianten auszuloten. Schon aus Selbstschutzgründen ist er dazu angehalten, weil es ja seine Mitbewerber genau so handhaben würden. Wie rasch sich die Bedingungen ändern zeigt alleine die Tatsache, dass noch in den 80-iger Jahren die Volksrepublik China keine nennenswerten Patentanmeldungen vorzuweisen hatte. Mittlerweile hat das Reich der Mitte das Hochtechnologieland Japan mit der Zahl der Anmeldungen überholt. Damit wird eindrucksvoll dokumentiert, dass die Veränderung sich als das einzige Stetige herausstellt.

Trotzdem haben Tugenden wie Handschlagqualität nach wie vor ihre Berechtigung, zumal Netzwerke in einer sich rasch verändernden Zeit an Bedeutung gewinnen. Da in unserer Gesellschaft die Informationsflut ebenfalls schier unaufhörlich zunimmt, ist die fachmännische Meinung von Kollegen oder von Partnern gefragter den je. Sich darauf verlassen zu können, hat eben sehr viel mit der sprichwörtlichen Handschlagqualität zu tun.

Ihr
Walter Wagner

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Österreichischer Innovatoren-, Patentinhaber- und Erfinderverband,
Wexstraße 19-23, A-1200 Wien,
Tel/Fax +43 (0) 1 603 82 71
office@erfinderverband.at
www.erfinderverband.at
ZVR-Zahl: 864868144

Büroleitung: *Maria RAHMING*
Bürozeiten: Mo bis Do 8 bis 15 Uhr

Präsident: *Ing. Walter WAGNER*

Sprechstunden unserer Fachexperten:
Patentanwältliche Beratung:
Dipl.-Ing. Peter ITZE Dienstag
Technische Auskunftberatung
nur nach telefonischer Voranmeldung

Redaktionsleitung: *Ing. Walter WAGNER*

Druck: Druckerei Eigner 3040 Neulengbach

Erfinderforum Wien
Leiter: *Ing. Walter WAGNER*
Erfinderforum Salzburg
Leiter: *Rainer WOKATSCH*

Beiträge, die von Dritten stammen unterliegen nicht der Verantwortlichkeit der Redaktion. Ihre Wiedergabe besagt nicht, dass sie die Meinung der Redaktion darstellen.

Erscheinungsweise: mind. 4x jährlich
Bezugspreis: Einzelheft: Euro 5,--
Jahresabonnement: Euro 18,--

Bankverbindung:
PSK: KtNr.: 1926664
IBAN: AT 116000000001926664
BIC: OPSKATWW

Mit Unterstützung von:



Personenbezogene Ausdrücke in diesem Magazin beziehen sich ausdrücklich auf Frauen und Männer gleichermaßen.



Österreich im Innovationsranking:

Am „European Innovation Scoreboard 2011“ ist Österreich auf den 8. Platz abgerutscht. Sind unsere heimischen Ingenieure und Forscher nur mehr mittelmäßig, oder verschlafen wir als exportabhängiges Land am Ende sogar den Anschluss zum Weltmarkt mit attraktiven neuen Produkten?

Jede Statistik kann unterschiedlich interpretiert werden. Wenn aber unter gleichen Voraussetzungen das Ranking von Jahr zu Jahr schlechter wird - wenn auch nur geringfügig - dann sind genaue Analysen mehr als angebracht. Gleichzeitig stellt eine Studie des Bundesverbandes deutscher Industrien der rot-weiß-roten Erneuerungskraft ein besseres Zeugnis für 2011 aus, und platziert uns zwar hinter Deutschland aber vor den USA, England, Japan und Frankreich, allerdings abgeschlagen hinter der Schweiz. Zweifellos namhafte Institute sehen uns ebenfalls in den Top-Positionen, was viele auf die steuerliche Forschungsförderung zurückführen, die 2000

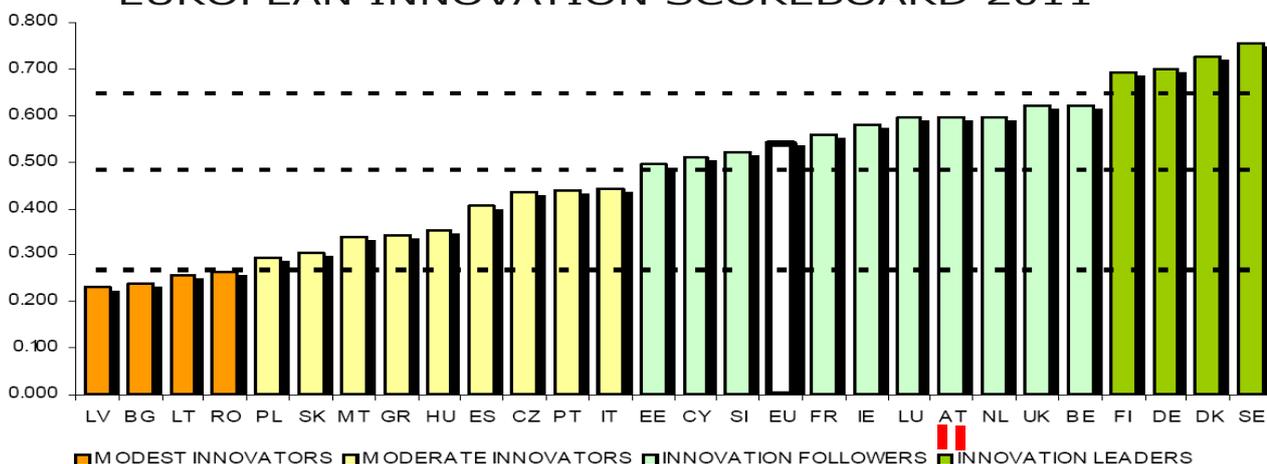
KMU's müssen bei der Forschungsförderung mehr Berücksichtigung finden.

hierzulande eingeführt wurde. Naturgemäß führte das zu Mehrinvestitionen im Forschungs- und Entwicklungsbereich, was sich auch durch die Steigerung der Forschungsquote von 2 auf 2,78 Prozent erklären lässt. Damit könnte man sich zufrieden geben, wäre in den Studien nicht explizit darauf hingewiesen, dass sich die positiven Entwicklungssteigerungen vorwiegend nur in großen Unternehmen bemerkbar machen. KMU's müssen deutlich mehr an Unterstützung erfahren. Nur unter diesen Voraussetzungen wird Österreich wieder im Spitzenfeld der wichtigsten Innovationsrankings zu finden sein.

Wie gefährlich es ist, sich an den Großen zu orientieren wird am Beispiel des Fotopioniers Kodak mehr als deutlich. Niemand hätte noch vor einigen Jahren - trotz der Probleme - an ein Scheitern dieses mächtigen Global-Players geglaubt. Dennoch musste das Unternehmen im Februar 2012 Insolvenz anmelden. Obwohl das Branchen-Urgestein im klassischen Sinn innovativ war - so wurde 1975 die Digitalkamera und 1990 die Foto CD entwickelt - konnte mit der überaus rasanten Entwicklung letztlich doch nicht mithalten werden. So sollten einige der 1100 Patente noch verkauft werden, um an Geld zu kommen, was letztlich in einigen Patentklagen gegen Apple, Samsung oder auch gegen Fujifilm gipfelte. Letztlich war der Konzern für die digitale Revolution doch zu langsam.

Produzierende KMU's, die die wesentliche Stütze unserer heimischen Wirtschaft sind, decken vorwiegend Marktnischen ab, die

EUROPEAN INNOVATION SCOREBOARD 2011





für die Großen in ihrem Diversifikationsstreben zu unbedeutend sind. Grund genug, sich in Nischen Kernkompetenz zu erarbeiten, um mit entsprechendem Know-How Nischenprimus zu werden. Diese Spitzenpositionen sind aber nur durch gelebte Innovationsbereitschaft zu erreichen oder weitgehend zu halten.

Nicht jedes neue Produkt wird ein Kassenschlager und wirtschaftliche Fehlschläge sind trotz sorgfältiger Vorbereitung nicht immer vermeidbar. Sowohl die Produktentwicklung und das -design ist mit hohen Kosten verbunden, die Kleinunternehmen häufig aus eigener Kraft nicht vollständig finanzieren können. Die rasche und unbürokratische Förderung einzelner Projekte ist daher im Interesse jeder Volkswirtschaft, und sie ist von nachhaltiger Bedeutung.

KMU's in ihrer Entwicklungsfähigkeit zu fördern macht aus mehreren Gründen Sinn. Ihr Produkt- oder Dienstleistungsangebot hat großes Wachstumspotential, weil sie jene Bereiche abdecken, die die Branchenriesen kaum bedienen können oder wollen. Die Spezialisierung führt zu mehr Kompetenz und schließlich zu verstärkter Exportaktivität. Dafür öffentliche Fördermittel bereit zu stellen ist nicht nur durch erhöhte Steuereinnahmen gerechtfertigt, sondern sie sind auch der Garant für eine verbesserte Handelsbilanz.

Innovationsbereitschaft ist der Rohstoff exportorientierter Volkswirtschaften. Jene Länder, die es verstehen sie zu fördern, werden die Zukunft bestimmen.

So sehr es auch richtig ist, vom Staat Innovationsbereitschaft einzufordern, so wäre es wohl zu billig der öffentlichen Hand alleine die Verantwortung zu übertragen. Innovation ist nicht verordenbar, sondern es muss im Bewusstsein der Gesellschaft fest verankert sein. Das schließt die Bereitschaft ein, auch anderen den Erfolg zu gönnen. Eine Neidgesellschaft im Sinne von „Uns ist es nicht gelungen, wir werden alles daran setzen, dass es anderen auch nicht gelingt“ muss überwunden werden. Missgunst und Zwietracht sind langfristig die schlechtesten Ratgeber um die eigenen Ziele zu erreichen. Geschäftliche Auseinandersetzungen und unterschiedliche Auffassungen sind zwar damit nicht aus der Welt geschafft, allerdings schließt der respektvolle Umgang mit Mitbewerbern das Erreichen einer Produktführerschaft nicht aus.

Es wird vermutlich am Pioniergeist der Amerikaner liegen, dass trotz oder gerade wegen aktiver Konkurrenz strategische Allianzen schneller zustande kommen als östlich des großen Teichs. Die Existenz von Silicon Valley mit Firmen wie Intel, Google, Yahoo, Hewlett-Packard oder Apple lässt sich zumindest teilweise darauf zurück führen. Die Redewendung „Vom Tellerwäscher zum Millionär“ ist ja auch nicht zufällig im Land der unbegrenzten Möglichkeiten entstanden.

Walter Wagner





Erfinderforum Wien

Erfreulicher Weise finden immer mehr Frauen Zugang zum Thema Erfinden und damit auch zu unseren Erfinderforen. Die Vermarktung einer Erfindung ist nach wie vor ein zentrales Thema, das unsere Besucherinnen und Besucher beson-

ders beschäftigt. Daher war es auch Gegenstand des Erfinderforums am 8. März 2012 in Altengbach. Nicht nur der Rat von Fachleuten ist gefragt, sondern der Erfahrungsaustausch mit anderen empfinden viele Besucher als wertvoll. In einer ungezwungenen Atmosphäre in einem Seminarhotel können so manche interessante Kontakte geknüpft werden.

Der Besuch in den Erfinderforen Wien und Salzburg ist nicht an eine Mitgliedschaft gebunden. Jeder, der daran teilnehmen will, ist herzlich willkommen. Die entsprechenden Vortragsschwerpunkte finden Sie im Internet unter www.erfinderverband.at. Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie, sich im Büro telefonisch anzumelden, oder Ihre Teilnahme per Mail unter office@erfinderverband.at uns bekannt zu geben.

Maria Rahming

Messen - unverzichtbar bei neuen Produktpräsentationen

Messen sind seit Jahrhunderten ein wichtiges Instrument, seine neuen Waren oder Dienstleistungen zu präsentieren. Für den Erfinder unterscheiden wir dabei zwischen sogenannten „Erfindermessen“ – auf diesen präsentiert der Erfinder seine hoffentlich schon angemeldete Neuheit in Form von Zeichnungen, Prototypen oder Mustern.

So bald der Erfinder beschlossen hat, selbst in die Produktion zu gehen oder einen Produktions- oder Lizenzpartner gefunden hat ist es natürlich sinnvoll, auf eine sogenannte Fachmesse zu gehen und dort Kunden für seine Waren bzw. Dienstleistungen zu lukrieren.

Grundsätzlich sind Messen für eine erfolgreiche Vermarktung Ihrer Erfindung oder auch später Ihres Produktes unverzichtbar. Vielfach gelten Messen als Branchentreffs – wer nicht dort ist wird in der Branche einfach nicht wahrgenommen! Sicherlich kosten Messen viel Geld, dass



vielleicht auch wo anders eingesetzt werden könnte – der Messeauftritt stellt meiner Erfahrung nach aber einen der wichtigsten Instrumente einer erfolgreichen Vermarktung dar! Wo sonst können Sie etwa alle wichtigen Marktteilnehmer einer Branche treffen als auf Messen? Wo sonst können Sie mit

relativ geringen Methoden konkrete potentielle Kunden ansprechen? Es stellt sich daher nicht die Frage, ob man auf Messen teilnimmt sondern nur auf welchen Messen man wie einen erfolgreichen Auftritt gestalten kann.

Wir sprechen hier im ersten Teil davon, sich auf Erfindermessen zu präsentieren. In der nächsten Ausgabe gehen wir dann auf Fachmessen ein. Nachfolgend ein paar Tipps für eine erfolgreiche Präsentation auf einer Erfindermesse.

a) Wählen Sie die richtige Messe für Ihre Erfindung – wenn Sie im deutschsprachigen Raum Ihre Erfindung präsentieren wollen führt kein Weg an der iENA in Nürnberg vorbei. International hängt es natürlich davon ab, in welchem Markt Sie sich präsentieren wollen – dementsprechend sollte die richtige Messe gewählt werden – dabei sind wir Ihnen auch gerne behilflich.

b) Es ist unbedingt notwendig, ein Schutzrecht (Patent, Gebrauchsmuster oder ähnliches) VOR dem Besuch einer Messe anzumelden. Eine öffentliche Präsentation wäre neuheitsschädlich und ist unbedingt zu vermeiden.

c) Es kommt nicht auf die Größe des Messestandes an – es kommt vor allem darauf an, wie Sie Ihre Erfindung präsentieren. Erwecken Sie Aufmerksamkeit durch einen sogenannten „Eyechatcher“ etwa ein überdimensionales Produkt, einen interessanten „Hingucker“ – etwas Außergewöhnliches. „Be different“ ist hier die Devise!

d) Stellen Sie nach Möglichkeit einen Prototypen aus, der dem späteren Serienmodell sehr nahe kommt damit sich die Messebesucher etwas darunter vorstellen können. Die Ausstellung von Zeichnungen und elendslangen Beschreibungen ist nicht sinnvoll und sollten Sie tunlichst vermeiden.

e) Knüpfen Sie Kontakte auf der Messe – das heißt – Sie gehen auf die Messebesucher zu und warten nicht bis Sie angesprochen werden! Jeder ernsthafte Kontakt sollte seine Visitenkarte übergeben – auf der anderen Seite geben auch Sie dem Kontakt eine Visitenkarte.

f) Machen Sie sich kurze Notizen von jedem Messekontakt und kontaktieren Sie Ihre Messekontakte relativ schnell nach der Messe.

Weitere Tipps und Ratschläge und wie Sie einen Messeauftritt nutzen können, wer Ihnen bei Ihrem Messeauftritt behilflich sein kann folgt in der nächsten Ausgabe.

Rainer Wokatsch



Heuer fand die ORDENTLICHE GENERALVERSAMMLUNG des OPEV am Dienstag, den 17. April 2012, um 17:00 bei unserem Gastgeber der Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws), 1030 Wien, Ungargasse 37 statt.

Präsident Wagner konnte sich gleich zu Beginn bei Dipl. Ing. Dr. Gerald Ruppert vom aws für die Einladung bedanken, der in seinem anschließenden Referat über die umfangreichen Dienstleistungen und Unterstützungsmöglichkeiten seines Unternehmens berichtete.

In seinem Bericht hob Wagner die umfangreichen Leistungen aller Mitarbeiter des OPEV's hervor, und bedankte sich bei allen Unterstützern des Erfinderverbandes. Besonderer Dank galt den ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern, deren Anzahl im letzten Jahr deutlich gewachsen ist. Zufrieden zeigte er sich über einen wieder vollzähligen und motivierten Vorstand und ein gut funktionierendes Präsidium, das mit ausgewiesenen Experten besetzt werden konnte. Zusätzliche Fachkräfte konnten ebenfalls gewonnen werden um ein vergrößertes Dienstleistungsangebot für unsere Mitglieder anbieten zu können. Als Schwerpunkt für das bevorstehende Jahr nannte Wagner eine weitere Offensive in der Öffentlichkeitsarbeit. Damit soll der Stellenwert des OPEV in der österreichischen Innovationslandschaft deutlich gestärkt werden, um gleichzeitig die Mitgliederzahlen zu erhöhen.

Bericht des Schriftführers:

Die Highlights des Jahres 2011, die alle ehrenamtlich durch den Vorstand und unserem Patentanwalt DI Peter Itze und Frau Mag. Schmutz für die Buchhaltung erbracht wurden sowie die Leistungen von unserer Büroleitung Fr. Maria Rahming. Vielen Dank an dieser Stelle an alle!

Ebenso Dank an unsere Mitglieder, Spender und Förderer wie die Ministerien BMVIT und BMWFJ.



Im Detail waren die einzelnen Leistungen:

70 Persönliche Projektberatungen durch den Patentanwalt (d.s. 70 Stunden) und
30 Schriftliche Beratungen (d.s. 50 Stunden von Patentanwalt und Büro) DI P. Itze

Der Vorstand engagierte sich u.a. mit folgenden Aktivitäten:

100 Vermarktungs-, Lizenz-, Produkt- und Finanzierungsberatungen
8 Coaching/Workshops zum Thema Eigen- oder Fremdverwertung

3 Vorträge zur Vortragsreihe „Jugendliche Kreativität fördern“ im TGM, für Schüler und OPEV-Mitglieder
2 Vorbereitungsabende für Messeteilnehmer
3 Patentanwalt-, Verwertung- und Prototypberatung sowie Standgestaltung für die Jugendlichen zur iENA
5 Erfindertreffen der Erfindergruppe Wien, NÖ und Burgenland

3 Erfindertreffen in Salzburg
Erfindermesse iENA in Nürnberg mit 11 Ausstellern (davon 4 Jugendprojekte) mit 5 Gold-, 3 Silber- und 4 Bronzemedailles

Teilnahme an der WISA - Erfinderschau in St. Pölten mit 11 Ausstellern
Persönliche Projektberatungen: Patentrechtliche und technische Anwaltsberatungen

Erst-, Projekt-, Experten-, u. wirtschaftliche Beratungen

Öffentlichkeitsarbeit

eine APA-Presseaussendung zum Thema „Tag des Erfinders“

Organisation und Verwaltung:

Ca. 20 000 Schriftstücke

400 Briefe a. Patentanmelder

4x Zeitung „innovationen“

Mitgliederveränderungen:

Eintritte: 53

Austritte: 53

Ausgereiht: 9

Mitgliederstand e2011: 439

Vorstellung der neuen Starter-Mappe und Namensänderung der Verbandszeitung auf **proinvent** sowie Hinweis auf neue Inhalte auf der Homepage wie z.B. die vollständigen Statuten, Newsletter und Facebook-Plattform.

Unser Kassier Josef Grafinger präsentierte den Geschäftsbericht.

Rechnungsprüfer DI. Dittmar Zoder trug den Rechnungsprüfungsbericht vor. Bei der nachfolgenden Abstimmung wurde dem gesamten Vorstand die Entlastung einstimmig ausgesprochen. Lobend erwähnt wurde auch, die Einführung der notwendigen Rücklagen für Abfertigungen.

Überreichung der Ehrenurkunden an die anwesenden Verbandsmitglieder.

10 Jahre: Ing. Reinhard Bayer,
Gottfried Grundler,
Komm.Rat Fuchs,
Nadja Jost,
DI Siegmund Stepaniak

20 Jahre: Franz Bräuer

25 Jahre: aws stellvertretend Dr. Ruppert
Karl Zechner (Sohn)

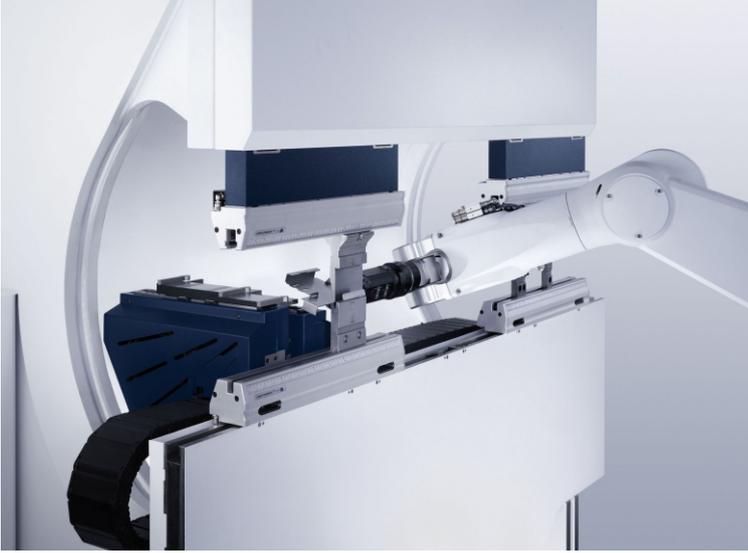
Es sind keine Anträge eingebracht worden. Weiters wurden keine Beiträge zu Allfälliges gestellt.

Ende der Generalversammlung: 18:45 Uhr

Mit patenten Grüßen

Ing. Robert Kritzl
(Schriftführer OPEV)
opev(at)kritzl.at





TRUMPF Maschinen Austria GmbH & Co. KG
Biegezeile TruBend Cell 7000

Wirtschaftsminister Dr. Reinhold Mitterlehner verlieh am 22. März den Staatspreis Innovation 2012 an das oberösterreichische Unternehmen Trumpf Maschinen Austria in der Aula der Wissenschaften in Wien. "Innovationen steigern die Produktivität, erhöhen die internationale Wettbewerbsfähigkeit und schaffen Arbeitsplätze. Damit gewinnen wir die Zukunft und sichern gleichzeitig den Wohlstand im Land", sagte Mitterlehner bei der Staatspreis-Veranstaltung. "Umso wichtiger ist es, dass wir unsere Fördermittel für Innovationen jetzt ausweiten und die FTI-Strategie nicht nur als Anspruch am Papier haben, sondern weiterhin aktiv umsetzen", so Mitterlehner unter Verweis auf Maßnahmen wie den Innovationscheck sowie neue Risikokapital-Initiativen.

Die Trumpf Maschinen Austria GmbH & Co KG erhielt den Staatspreis für die Entwicklung der revolutionären Highspeed-Biegezeile „TruBend Cell 7000“. Bei der neuen vollautomatischen Biegezeile zum Biegen von Kleinteilen aus Stahlblech handelt es sich um das weltweit schnellste System, das auch kleine Stückzahlen äußerst wirtschaftlich produzieren kann. Die Innovation erlaubt eine Produktivitätssteigerung um bis zu 300 Prozent und senkt dabei die Energiekosten um bis zu 65 Prozent. "Das eröffnet neue Perspektiven für die metallverarbeitende Industrie, die stark im internationalen Wettbewerb steht", betont Mitterlehner. Laut Staatspreis-Jury ist die „TruBend Cell 7000“ die ökonomische und ökologische Antwort auf die Herausforderungen der Industrie.

Insgesamt bewarben sich 627 Unternehmen um den Staatspreis Innovation 2012, der im Auftrag des Wirtschaftsministeriums von der

Austria Wirtschaftsservice (aws) organisiert und zum 32. Mal vergeben wurde. Die vielen Einreichungen zeigen das große Innovationspotential am Standort Österreich und sind auch ein Indikator für den Strukturwandel der Wirtschaft.

Mit einer Nominierung für den Staatspreis würdigte Mitterlehner die folgenden Unternehmen: die BWT AG aus Mondsee (Oberösterreich) für die Entwicklung eines revolutionären Wasserfilters, die Compacfoam GmbH aus Gerasdorf (Niederösterreich) für ihren neuartigen Fensterdämmstoff, die Cree GmbH aus Bregenz (Vorarlberg) für den LifeCycle Tower – dem weltweit ersten Hochhaus aus Holz, die Romer Labs Diagnostic GmbH aus Tulln (NÖ) für die Entwicklung eines Schnelltests zum Nachweis von Lebensmittelallergenen sowie die Spantec GmbH aus Wien für ihr innovatives Sturzerkennungssystem i-Residence.

Der Sonderpreis ECONOVIUS der Wirtschaftskammer Österreich ging an FerRobotics Compliant Robot Technology GmbH aus Linz. Über den erstmals in diesem Rahmen vom VERBUND gestifteten Sonderpreis VERENA durfte sich die BRP-Powertrain GmbH & Co KG freuen. Ihr gelang es in Zusammenarbeit mit der TU Graz Elektroautos mit mehr Energie und damit größerer Reichweite zu versorgen.



Staatspreis
Innovation
2012



Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner mit Staatspreis-Sieger Michael Kerschbaumer von Trumpf Maschinen (rechts) sowie Jurypräsidentin Martha Mühlburger © BMWFI/Preis



eines neuen Amphitheaters heranwagen.

Der Nachfolger von Kaiser Nero, Vespasian, begann 72 n. Chr. für das römische Volk eine Arena zu bauen, die alle bisherigen Grenzen sprengen sollte. Um den elliptischen Grundriss sollten 4 Stockwerke dafür sorgen, dass mehr als 50.000 Zuschauer dem gebotenen Spektakel beiwohnen konnten. Für Kaiser und die Senatoren war die erste Reihe reserviert, während entsprechend dem gesellschaftlichen Rang die obersten Plätze nur mehr den Frauen der untersten Gesellschaftsschichten zugeteilt wurden. Vespasians Nachfolger, Sohn Titus eröffnete im Jahr 80 das Kolosseum mit einer 100-tägigen Eröffnungsfeier, die im Gegensatz zu den fortschrittlichen Errungenschaften römischer Kultur ein Schauspiel des Grauens durch die blutrünstigen Wettkämpfe bot. Im Jahr 313 wurden durch Kaiser Konstantin diese Gladiatorenkämpfe eingestellt und er erklärte das Christentum zur offiziellen Religion des Reiches.



In der kurzen Bauzeit wurde den unzähligen Steinmetzen, Bildhauern, Maurern und sonstigen Handwerkern enorm viel abverlangt. Unter aktiver Mithilfe von 40.000 Sklaven wurden alleine für den Bau der äußeren Mauer 100.000 Kubikmeter Travertin-Steine verbraucht. Die innereren Wände wurden großteils mit Ziegeln aufgebaut, wobei weißer Marmor ausgiebigst verbaut

Das 1. Jahrhundert war gekennzeichnet von der Dominanz des römischen Reichs, das alle an das Mittelmeer angrenzenden Länder umfasste, sowie Teile Nordafrikas und Vorderasiens als auch Germanien und sogar Teile der Britischen Inseln. Die Unabhängigkeitsbestrebungen der Juden wurden von den römischen Besatzern brutal niedergeschlagen und Jerusalem total zerstört. Rom war der unumstrittene Mittelpunkt Europas und zählte bereits eine Million Einwohner. Diese Vormachtstellung war begründet durch eine kulturelle und wirtschaftliche Hochblüte, die eine Reihe von Innovationen entstehen ließ. So wurden beispielsweise aus Kupferdrähten erstmals Seile hergestellt oder Fenster mit Glasplatten versehen, und die damals durchgeführten Operationen zählten annähernd 100 einzelne Operationsbestecke. Aus dieser Zeit sind uns auch das Türschloss bekannt und neben den üblichen Truhen gehörten erstmals auch Schränke zum römischen Standardmobiliar.

Das römische Recht unterschied bereits zwischen Zivil- und Strafrecht, das im klassischen Latein kommuniziert wurde. Diese logisch aufgebaute Sprache ist für unsere Zeit vorbildhaft und wird in Schulen noch genauso gelehrt wie das römische Recht, dem sich kein Jus-Student im 21. Jahrhundert entziehen kann. Diese enorme Entwicklung brachte es mit sich, auch in der Architektur jene unverrückbaren Denkmäler setzen zu wollen, die der Dominanz des römischen Imperiums gerecht wurden. Die Kassen waren durch die Plünderungen in Jerusalem einigermaßen gefüllt, und so konnte man sich an den Bau



wurde. Um das Gewicht des 49 m hohen Gebäudes möglichst gering zu halten, wurden die Wände mit großen Bögen versehen. Damit konnten auf Bodenniveau gleichzeitig 80 Eingänge geschaffen werden, um rasch zu seinem Sitz- oder Stehplatz gelangen zu können. Als organisatorische Meisterleistung ist der Umstand anzusehen, dass sämtliche Zuschauer die Arena innerhalb von 5 Minuten verlassen konnten.

Um das Gebäude mit 188 m Länge und 156 m Breite herstellen zu können, wurden Millionen von Ziegeln verwendet, die nicht auf der Baustelle selbst gebrannt werden mussten. Alleine der benötigte Beton umfasste 230.000 m³. Die dadurch erzielte Stabilität des Bauwerks hielt einige hundert Jahre, jedenfalls bis zu den ersten Erdbeben, die dem Gebäudekoloss doch

erheblich zusetzten. Unter der 85 m langen Tribüne wurde ein ganzes System von Käfigen, Galerien, Lager-, Umkleide- und Kellerräume angelegt, um blitzartig das Geschehen im Oval verändern zu können.

Not macht erfinderisch. Da Zeit Mangelware war, musste man sich überlegen, wie man den Fertigstellungswünschen von Kaiser Titus zeitgerecht nachkommen konnte. Daher wurde erstmals eine Serienproduktion im Bau eingeführt. Einzelne Bauelemente wie beispielsweise Torbögen wurden in ihrer Größe und Anordnung dupliziert, so dass wesentliche Fertigungsschritte außerhalb der Baustelle erfolgen konnten.

Mit der Fertigstellung dieses Symbols römischer Herrschaft wurde aber auch die Widersprüchlichkeit dieser Zeit allzu deutlich. Auf der einen Seite wurden Meilensteine gesetzt, was die Gerichtsbarkeit und das Regelwerk einer Gesellschaftsstruktur mit großem Weitblick betrifft, andererseits ist gerade das Kolosseum jene Stätte des Grauens gewesen, wo nicht nur Tiere abgeschlachtet wurden, sondern im gleichen Maß die Feinde Roms. Jene zum Tode Verurteilten, deren Vollstreckung durch wilde Tiere erfolgen sollte, hatten in der elliptischen Arena keine Fluchtwege, wenn sie Löwen und Tigern zum Fraß vorgeworfen wurden. Es gibt vermutlich keinen Platz auf der Welt, der mit mehr Blut übersät ist wie diese Arena.

Große Bereiche, weit über die „VIP Lounge“ der Senatoren hinausgehend, waren mit weißem Marmor getäfelt, so dass bereits das bauliche Erscheinungsbild eine kaum zu übertreffende Faszination beim Zuseher auszulösen vermochte. Alle Bürger Roms durften kostenfrei dem Spektakel beiwohnen, wenngleich jene, die den niedrigeren Gesellschaftsschichten zuzuordnen waren, nur in den oberen Reihen mit Holztribünen das „Schauspiel“ verfolgen durften. Viele interessante Details mit der heutigen Zeit wurden im antiken Rom vorweggenommen. Die Dimension, mit der man sich vor 2000 Jahren an so ein Bauwerk heranwagte, darf einem schon Respekt abverlangen. Alleine die Tatsache, dass bei einem Fassungsvermögen von mehr als 50.000 Zuschauern ein Zwanzigstel der Millionenstadt Rom im Amphitheater täglich anzutreffen war, stellte für die damalige Mobilität der Menschen sicher eine große Herausforderung dar.

Rat



Mit dem Leiter der Schutzrechte DI Dr. Gerald Ruppert von der Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH (aws) sprach Walter Wagner. Im Mittelpunkt standen Art und Umfang der Leistungen der Förderbank des Bundes für Wirtschaftsförderungen, die für Erfinder und KMU's geschaffen wurde.

Wagner: Herr Dr. Ruppert, mit der Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH kommen alle jene in Kontakt, wenn es um neue, innovative Produkte geht, die am Markt eingeführt werden sollen. Was ist eigentlich die grundsätzliche Aufgabe der aws?

Dr. Ruppert: Die grundsätzliche Aufgabe der aws als Spezialbank des Bundes für Unternehmensförderung besteht darin, österreichische Unternehmen bei Investitionsprojekten im Inland oder Ausland mit zielgerichteten Förderungen zu unterstützen. Der Fokus liegt dabei auf monetären Förderungen wie Haftungen, erp-Krediten oder Zuschüssen. Daneben bieten wir auch Serviceleistungen v.a. im Bereich Schutzrechte und Marktrecherche an. Bekanntestes Beispiel ist in diesem Zusammenhang die Technologievermarktung.

Wagner: Die weithin bekannte Förderung ist eigentlich nur ein Teil Ihres Dienstleistungsangebotes. Welchen Stellenwert hat dabei im Vorfeld die Marktanalyse?

Dr. Ruppert: Vor jedem Forschungs- oder Investitionsprojekt sollte jedenfalls eine umfassende Marktanalyse durchgeführt werden. Viele Produkte, die auf den Markt kommen, können die in sie gesetzten Umsatz- bzw. Absatzerwartungen nicht erfüllen, weil die Marktsituation im Vorfeld falsch oder gar nicht eingeschätzt wurde. Aufgrund der Bedeutung dieses Themas bietet die aws in diesem Bereich gezielte Unterstützung insbesondere von Unternehmen und Gründerinnen bzw. Gründern durch maßgeschneiderte Marktrecherchen und -analysen an.

Wagner: Wenn die ersten Erfolge am Markt erzielt werden, kommen auch rasch die Trittbrettfahrer mit meist billigeren Kopien und drängen in den Markt. Welche Leistungen bietet das aws, die eigenen gewerblichen Schutzrechte auch durchzusetzen?

Dr. Ruppert: Im Fall einer vermuteten oder bewiesenen Schutzrechtsverletzung können wir mit Begleitung und Förderungen einen wesentlichen Beitrag leisten, um dem Patentinhaber zu seinem Recht zu verhelfen. Unsere Aufgabe sehen wir im Rahmen der Begleitung darin, dem Rechteinhaber beispielsweise Informationen über mögliche Durchsetzungswege im jeweiligen Land, in dem die Verletzung stattfindet, zu besorgen und Kontakte zu Anwälten oder Patentanwälten zu vermitteln. Gerade in China verfügen wir hier über ein breites Netzwerk. Eine monetäre Förderung kann in Form



eines gedeckelten Zuschusses in Höhe von max. 50% der Durchsetzungskosten gewährt werden.

Wagner: Viele Leistungen sind auf Unternehmen bzw. auf KMU's zugeschnitten. Welche Hilfestellungen gibt es für jene Erfinder, die am Beginn ihrer ambitionierten Aufgabenstellung stehen?

Dr. Ruppert: Für Einzelerfinder steht jedenfalls unser Marktrecherche-Service ohne Einschränkungen zur Verfügung. Beim Thema Schutzrechte können wir prinzipiell auch für Einzelerfinder die Technologievermarktung anbieten, allerdings haben wir aufgrund der Vielzahl der Anfragen strenge Selektionskriterien. So sind neben dem technischen Gehalt der Erfindung ein valider bzw. möglicher Patentschutz über Österreich hinaus, das Vorliegen eines Prototypen und ein unternehmerischer Hintergrund des Erfinders für uns in den meisten Fällen wesentliche Kriterien, um ein Vermarktungsprojekt überhaupt in Bearbeitung zu nehmen.

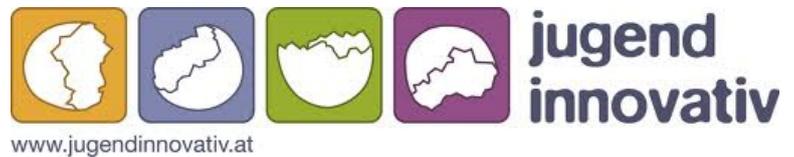
Wagner: Wir stimmen beide darin überein, dass durch eine künftig intensivere Zusammenarbeit zwischen dem aws und dem OPEV auch Synergien entstehen können. Wo sehen Sie in diesem Zusammenhang mit Einzelerfinder die größten Chancen zu mehr Erfolgen zu kommen?

Dr. Ruppert: Ich denke, dass wir die Einzelerfinder gerade bei einer soliden Vorbereitung im Hinblick auf potenzielle Absatzmärkte und -branchen für ihre Erfindung unterstützen können. Wichtig dabei ist, dass das Thema Markt rechtzeitig beleuchtet wird, da ja spätestens zwölf Monate nach einer Prioritätsan-



meldung eines Patents eine Entscheidung über seine Internationalisierung getroffen werden muss – spätestens dann bekommt die Frage nach potenziellen Absatzmärkten gewichtige Bedeutung. Gerne stellen wir auch Know-How, wie manche Branchen bezüglich Lizenzierung von Erfindungen „ticken“ und welche Voraussetzungen hier notwendig sind zur Verfügung.

Wagner: Wir danken für das Gespräch



Der Ideenwettbewerb Jugend Innovativ wurde im Schuljahr 1987/88 erstmals ausgeschrieben - zu einem Zeitpunkt als Projektunterricht und fächerübergreifendes Arbeiten noch in vielen Schulen ein Fremdwort war. Ziel von Jugend Innovativ war und ist es, Berührungspunkte gegenüber neuer Technologien abzubauen, und Projektarbeit in Schulen zu intensivieren, um damit mittel- bzw. langfristig die Anzahl der Studierenden von naturwissenschaftlichen und technischen Studienrichtungen zu erhöhen. Jugend Innovativ entwickelte sich somit zur pädagogisch wertvollen Alternative zum „Frontalunterricht“.

Sich im Rahmen einer Projektarbeit originell, kreativ und in anderen Arbeitsweisen, als sonst im Unterricht üblich, mit innovativen Fragestellungen auseinanderzusetzen und Ideen nicht nur zu haben, sondern auch umsetzen zu können, kann durchaus als Besonderheit dieses Wettbewerbs verstanden werden. Darüber hinaus erwerben die Teilnehmer/innen durch die Projektarbeit, die häufig in Kooperation mit Unternehmen erfolgt, für den späteren Berufseinstieg wichtige (soziale) Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Selbstständigkeit, Problemlösungskompetenz und Kommunikationsfähigkeit. Der Wettbewerb wird darüber hinaus durch innovations- und kreativitätsfördernde Maßnahmen für Schule und Unterricht begleitet.

Wirtschafts- und Jugendminister Reinhold Mitterlehner zeichnete am Freitagnachmittag am FH Campus Wien die Sieger-Teams der 25. Wettbewerbsrunde von Jugend Innovativ aus. Sechs junge Teams aus Oberösterreich, Salzburg und Wien

konnten sich in ihren Kategorien gegen insgesamt 539 eingereichte Projekte durchsetzen. „Unser Wettbewerb ist ein ideales Sprungbrett für Nachwuchsforscher, die ihre neuen Ideen in ausgereifte Produkte und Dienstleistungen umsetzen“, sagte Mitterlehner bei der Preisverleihung. "Alle Teilnehmer erwerben durch die Arbeit an ihren Prototypen Schlüsselqualifikationen für ihre spätere Berufskarriere und können noch dazu erste Kontakte zu Unternehmen knüpfen. Damit stärken wir auch die Innovationskultur, die wir dringend brauchen, um die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Österreich langfristig zu sichern und zu stärken“, so Mitterlehner unter Verweis auf die 539 Einreichungen für den Wettbewerb 2012.

Spass am Forschen

Welt entdecken

Wissen umsetzen



„Innovationsfähigkeit und Kreativität werden in einer dynamischen und wissensbasierten Gesellschaft immer wichtiger. Diese grundlegenden Kompetenzen, die von der jungen Generation im Berufsleben erwartet werden, werden durch den Wettbewerb Jugend Innovativ bereits im Schulalter gefördert. Der Wettbewerb leistet einen wichtigen Beitrag beim Heranführen junger Talente an breite wissenschaftliche Themenbereiche und darüber hinaus vor allem bei der Entwicklung kreativer und innovativer Lösungsansätze. Jugend Innovativ initiiert und fördert Projekte von SchülerInnen, die nicht nur Ideen haben, sondern auch die Umsetzung und Nutzbarmachung dieser Ideen darstellen können. Er macht den jungen Leuten Mut ihre Ideen vorzustellen, umzusetzen und sich einem Wettbewerb zu stellen“ erklärt Bildungsmministerin Dr. Claudia Schmied.

In der aktuellen Wettbewerbsrunde stellten rund 1.700 Schülerinnen und Schüler mit innovativen Projekten in den Kategorien Design, Business, Science, Engineering sowie den Sonderpreis-Kategorien Klimaschutz und idea.goes.app ihr Innovations- und Kreativitäts-Potenzial unter Beweis. Den Einzug ins dreitägige Bundes-Finale des österreichweiten Innovationswettbewerbs hatten 30 Teams geschafft. Sechs Projekt-Teams überzeugten mit Spitzenleistungen.



fotocredit: copyright: aws, Wolfgang Voglhuber - VOGUS

Der jährlich stattfindende Schulwettbewerb wird vom Wirtschaftsministerium und vom Unterrichtsministerium finanziert und von der Förderbank austria wirtschaftsservice (aws) abgewickelt. Die klassischen Bereiche wie Engineering, Business, Science und Design wurden mit Unterstützung der Sponsorpartner Raiffeisen Klimaschutz Initiative und T-Systems Austria um die Sonderpreis-Kategorien Klimaschutz und idea.goes.app erweitert. Im Finale der aktuellen Wettbewerbsrunde setzten sich folgende Projekte durch:

Engineering: Der erste Platz in der Kategorie Engineering ging an vier Schüler und eine Schülerin der HTL Wels. Das 5-köpfige Team „Cam Guard“ entwickelte im Auftrag eines großen österreichischen Stahlerzeugers einen Aufbau für Überwachungskameras in Produktionsstätten, der verhindert, dass sich Wasserdampf, Staubpartikel und Ölfilm am Kameraglas ablagern oder durch hohe Temperaturen festkleben können.

Business: Mit dem Hauptpreis in der Kategorie Business wurde das Projekt „viva Aronia“ der HLFS Ursprung aus Salzburg ausgezeichnet. Die zehn Schülerinnen und Schüler haben die Wirtschaftlichkeit der nachweislich äußerst gesunden und bei uns noch weitgehend unbekanntem Apfelbeere – auch Aronia genannt – untersucht.

Science: In der Kategorie Science konnten die zwei Schüler Lucas Sulzberger und Robert Gautsch der HTBLuVA Salzburg die Expert/innen-Jury mit ihrem Projekt „ICA-Method“ überzeugen. In Kooperation mit einer Käserei entwickelten sie ein völlig neuartiges Analyseverfahren zum rascheren Nachweis des schädlichen Erregers Clostridium sporogenes auf Lebensmitteln.

Design: In der Kategorie Design ging der Hauptpreis an das 4-köpfige Team der HTL 3 Rennweg aus Wien für ihr Projekt „The Movie Bundle“. Die Schüler entwickelten ein Komplettpaket für Neueinsteiger/innen im Bereich des Filmdrehs.

Vier Projekte erhielten zusätzlich einen ausgewählten Reisepreis zur Erfindermesse Nürnberg, iENA 2012. Die vier Jugendteams werden vom OPEV vor und während der iENA bestens betreut.

Die Gewinner sind:

E-Rollator aus der HTL Braunau, T.B.S.O. – Transfusions-Beutel Segment Optimierung und iX-Balance aus der HTBLuVA Salzburg und IWS – Innovative Walking-Stick aus der HTL Innsbruck, Anichstraße.

Weitere Informationen über den Wettbewerb, die Siegerprojekte sowie Fotos der aktuellen Gewinnerinnen und Gewinner sind im Internet unter <http://www.jugendinnovativ.at> abrufbar.



pel ist er mit nur einem Hebel kinderleicht zu bedienen. Die Verarbeitung von hochwertigem Material sorgt für lange Lebensdauer.

SIMPLY O-K: Sockenanzieh- und -auszieher. Das Anziehen von Socken wird im Sitzen nur mit Hilfe einer Hand und ohne Hinunterbeugen und ohne fremder Hilfe ermöglicht. Das bedeutet mehr Lebensqualität und keine Qual nicht nur für ältere Menschen, meint der Erfinder Zdenek Ogoralek. Dieses Produkt besticht durch seine geniale Einfachheit.

Auch heuer nutzten wieder clevere Erfinder ihre Chance, auf ihre Innovationen ein realistisches Feedback von den Messebesuchern zu bekommen. Der OPEV ist jahrelanger fester Bestandteil der WISA in St. Pölten und präsentierte sich mit folgenden Ausstellern:

Leopold Affengruber: Versickerungsblock aus Beton oder Schlacke zur Drainage und Belüftung bei Kellern und anderen Bauwerken. Der Versickerungsblock ist kostengünstiger als das Einbringen von Drainageschotter, benötigt weniger Platz und ist mit Aushubmaterial gleich wieder befüllbar, und bietet eine gute Belüftung der Bauwerke.

Johann Horvath: Universal Nußknacker KNAXI. Binnen kurzer Zeit können ohne großen Kraftaufwand eine Vielzahl von Nüsse geknackt werden. Der handbetriebene KNAXI öffnet von der Haselnuß bis zur Walnuß die unterschiedlichen Nußgrößen rasch und zuverlässig. Trotz seiner massiven Bauart mit einem verstellbaren Stem-



Josef Winkler: Verschiebbare Fußstütze für das WC. Das Niedersetzen und Aufstehen vom WC-Sitz wird mit dieser Erfindung erleichtert. Mit der verschiebbaren Fußstütze, welche beim Sitzen mit der Hand oder dem Fuß verschoben wird, erreicht man eine günstige Sitzposition. Die Fußstütze ist mit einer Gleitführung ausgestattet und für jedes WC geeignet.

ISOTHERM Pastnerit: SGP ein hartes, biegsames Stein-Glasfaser-Polymer-Material, wasserdicht, unterwasserbeständig, säurefest, lebensmittelrecht. Im Lebensmittel-Naß-Hygienebereich ist das Material unter isotherm-pastnerit seit 20 Jahren bewährt und wird in Krems als 2,5 mm starke, harte, aber biegsame Platte in allen Farben -auch marmoriert - hergestellt. Mit einer Stein-Trennscheibe kann das Material geschnitten werden, es ist splitterfrei, unzerbrechlich und kann problemlos gebohrt werden.

Wir unterstützen auch Sie intensiv bei einem geplanten Messeauftritt im In- und Ausland. Mehr auf unserer Homepage www.erfinderverband.at

Maria Rahming

Verschiebbare Fußstütze für das WC

Es ist bekannt, dass ein erhöhter WC-Sitz das Niedersetzen und Aufstehen erleichtert. Durch diese Sitzhöhe ergibt sich aber eine ungünstige Körperhaltung, welche die Darmentleerung erschwert. Mit der verschiebbaren Fußstütze, welche beim Sitzen mit der Hand oder dem Fuß verschoben wird, erreicht man eine günstige Sitzposition. Die Fußstütze ist mit einer Gleitführung ausgestattet und für jedes WC geeignet. Steht man vor dem Stand- oder Wand-WC stört die zurückgeschobene Fußstütze nicht.

Zum Säubern des Fußbodens kann die Fußstütze zur Gänze weggenommen werden.



Kontakt: Josef Winkler
Tel: 0680 32 57 702
E-Mail: kateso2012@gmail.com

Knallgaserzeugung mit Mikro Aluminium

Es erfolgt eine thermische > chemische Wasserzerlegung. Wasser wird dabei durch Einwirkung der dem Elektroplasma innewohnenden Wärmeenergie in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt. Das dabei entstehende Knallgasgemisch wird als Brennstoff verwendet.

Der Erfinder bemüht sich seit Jahrzehnten um eine wirtschaftlich tragfähige, somit nicht auf Elektrolyse aufbauende, Methode einer 'on demand' Knallgasgewinnung. Im September 2011 wurden zwei Neuerungen (Innovationen) zum Patent angemeldet.

Die Erste Neuerung ist ein „Zündungsinjektor“. Der zum Patent angemeldete Zündungsinjektor ist nichts anderes als eine handelsübliche, aber entsprechend umgebaute Zündkerze. Eine Zündkerze, bei der die Mittelelektrode durch eine Röhre ersetzt wurde. Durch die Außenhaut dieser Röhre fließt nach wie vor, so wie in jeder heute gebräuchlichen Zündkerze auch, der Hochspannungsstrom (etwa 10'000 bis 20'000 Volt je nach Zündungsanlage) zum Minus Pol, es entsteht dort ein Elektroplasma, der Zündfunke. Die Neuerung besteht darin, daß durch die Röhre in der Mittelelektrode, egal welcher jeweilige Brennstoff verwendet wird, (somit auch Benzin etc.) dieser unmittelbar direkt in den Zündfunken, das Elektroplasma, eingespritzt wird. Eine weit besser Nutzung der im jeweiligen Brennstoff enthaltene thermischen Energie ist die Folge und führt dadurch zu einer erheblichen Absenkung der jeweiligen Brennstoffkosten.

Die Zweite Neuerung ist die Verwendung eines neuartigen Brennstoffs zur Knallgasgewinnung. Als Brennstoff dient eine Wasserdispersion von 97% Wasser und ca. 3% Aluminium und einigen geringfügigen Zusatzstoffen. Alles in allen, sind es völlig problemlose Materialien. Im Alltag kennen wir Aluminium als langlebiges, rostfreies Material. Chemisch gesehen ist es jedoch eines der unedelsten und damit reaktionsfreudigsten Metalle. In Kontakt mit Wasser entzieht es den H₂O Molekülen sofort den Sauerstoff und setzt Wasserstoff und Energie frei. Dies bleibt uns jedoch meist verborgen, da das blanke Metall an der Luft sofort mit Sauerstoff reagiert und sich mit einer dünnen Oxidschicht überzieht, die alle weiteren chemischen Reaktionen stoppt.

Verkleinert man Aluminium bis zu einem Durchmesser von einem Tausendstel Millimeter, (seit Jahrzehnten industriell durchgeführt) so spricht man von „Mikro“ μ Aluminium (μ Al). Bei μ Al ist auch die Oxidschicht nur noch sehr dünn und bricht daher dementsprechend schneller auf. Mikro-Aluminium (μ Al) reagiert bereits bei Temperaturen, unter 1.000° C, mit Wasser. Ein elektrischer Lichtbogen (Elektro Plasma) hat diese bzw. eine höhere Temperatur und stellt so die benötigte Energie für das Aufbrechen der Oxidschicht von μ Al bereit. Beim zwangsweisen Durchgang dieser Wasserdispersion durch den ebenfalls zum Patent angemeldeten Zündungsinjek

tor (erste Neuerung) entsteht dort im Elektroplasma (Zündfunken) spontan folgende chemische Reaktion: Aus 2 Molekülen Aluminium und 3 Molekülen Wasser entstehen Aluminiumoxid und 3 Moleküle Wasserstoff. Mikro-Aluminium reagiert sehr heftig mit Wasser, es 'rostet' quasi blitzschnell, es zieht den Sauerstoff aus dem Wasser und bildet Aluminiumoxid.

Für Chemiker hier die Formel:

Aus $2 \text{ Al} + 3 \text{ H}_2\text{O} >$ entsteht $> \text{ Al}_2\text{O}_3$ (Aluminiumoxid = Tonerde) + 3 H_2

Der für das Knallgas nötige Sauerstoffanteil wird aus der Umgebungsluft (Ansaugluft) entnommen.

Die chemische Energie dieses Knallgasgemischses wird durch Zündung als mechanische Antriebsenergie für den Betrieb einer Verbrennungsmaschine (Ottomotor und/oder Turbine) genutzt. Der Betrieb einer Heizungsanlage ist ebenfalls möglich. Als Abgas entsteht, durch Rekombination, umweltfreundlicher Heißwasserdampf mit einem (ausfilterbaren) etwa 3%igen Anteil an Tonerde.

Die absolute Neuerung bei diesen Verfahren besteht darin, daß die jeweils notwendige Menge Knallgas zum Betrieb einer Verbrennungskraftmaschine direkt im Verbrennungsraum erzeugt und dort anschließend außerhalb eines besonderen Regel- oder Zwischenlagerungsbedarfs sofort verbraucht wird.

Umweltaspekte; Schlußbetrachtung

Die nicht entzündlichen Ausgangsstoffe der Wasserdispersion wie Wasser, Aluminium und Luft sind vollkommen ungefährlich und somit auch in jedem Kfz transportierbar. Die notwendige Menge Knallgas wird direkt im Verbrennungsraum 'on demand' erzeugt und dort anschließend sofort verbraucht.

Das Verfahren hat auch noch den äußerst angenehmen Nebeneffekt, daß kaum verunreinigter Wasserdampf die Verbrennungskraftmaschine verläßt. Durch die Abkühlung des Dampfes kondensiert dieser zu Wasser und wenn gewünscht, kann das Kondensat zumindest teilweise in den Brennstoff Vorratsbehälter rückgeleitet werden wodurch nur ein geringerer Nachfüllbedarf an Wasser entsteht.

Das industriell bis heute ungelöste Problem einer Wasserspaltung war und ist die Abtrennung des Wasserstoffes und Sauerstoffes unter Prozeßbedingungen und damit insbesondere die Vermeidung der Rekombination. Im vorliegenden Verfahren ist diese Rekombination, nach der Explosion, ausgesprochen erwünscht. Im Wasser ist die positive Energie des hoch explosiver Wasserstoffs enthalten, die durch Knallgas Verbrennung mittels des im Wasser selbst enthaltenen Sauerstoffs bzw. dem Sauerstoffanteils der Luft, genutzt wird.

Die originalen Patentanmeldungen sind als kostenloser Download auf der Website www.new-energypedia.com veröffentlicht.

Kontakt: patent@new-energypedia.com

Radmutternschlüssel „Socket-Shoe“

Einfach, schnell, bequem: Reifenwechsel mit dem neuen Radmutternschlüssel „Socket-Shoe“.

Weil er das ewige Hantieren mit dem Radmutternschlüssel satt hatte, ließ sich Reinhard Schaumdögl aus Waidhofen/Ybbs etwas Besonderes einfallen. Den mittlerweile marktreifen Socket-Shoe. Viele kennen die Situation, da möchte man (oder Frau) die Reifen wechseln und dann bewegen sich die Radmutter keinen Millimeter.

Abhilfe schaffen in dieser verzwickten Situation oft nur ein Verlängerungsrohr, der klobige Kreuzschlüssel oder ein Kompressor für Druckluftschrauber.

Reinhard Schaumdögl ärgerte sich lange Zeit selbst über die launischen Radmutter bis ihm die Idee zu seinem Socket-Shoe kam. Wie funktioniert's? Der Socket-Shoe wird über den Radmutternschlüssel gestülpt und mittels Schnellspanner kann die erwünschte Hebelstellung fixiert werden. Der im Radmutternschlüssel eingearbeitete Federstift gibt den zulässigen Verfahrensweg in Bezug auf Hebellänge vor und sorgt für schnelles Trennen des Sets. Die Form ermöglicht es, den Socket-Shoe per Hand oder per Fuss zu bedienen.

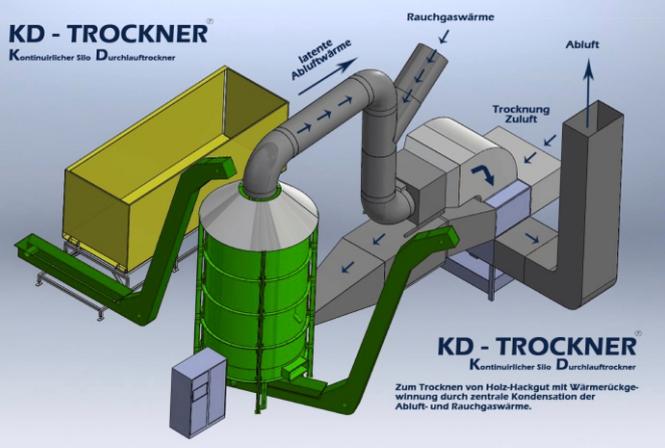
So schnell wie möglich möchte der Waidhofner die Innovation auf den Markt bringen. In Zusammenarbeit mit seinem Produktions-



partner Wierzgalla Kunststofftechnik GmbH hat der Socket-Shoe mittlerweile Produktionsreife erlangt.

Gesucht werden Vertriebspartner und Abnehmer!

Infos: www.socketshoe.at



DurchlaufTrockner (KD–Trockner)

Brennstoffkosten & CO₂ – Emissionen bis zu 35 % einsparen sowie die Reduktion von Feinstaub & Aerosole bis zu 90 % (Feinstaubkiller) durch Nutzung des Voll – Brennwertes im Rauchgas-kondensationswäscher ist die Lösung der patentierten Innovation, um maximale Energieeffizienz und Emissionsreduktion durch Trocknen von Hackgut im KD – Trockner bzw. zur Heizwertsteigerung erzielen zu können.

Mit der Doppelfunktion der Kontakt- und

Konvektionstrocknung wird im Gegenstromprinzip das Wasser im Holz sanft mit Niedertemperatur – Lufttemperatur aus diversen Abwärmquellen ohne Zeit- und Substanzverlust höchst effizient über die ausreichende Verweildauer im Rundsilo des KD -Trockner entfernt.

Die Nutzung des Voll – Brennwertes aus der Rauchgastemperatur am Kamin ist vor allem bei Biomasse - Heizwerke & Kraftwerke die Gratis – Energie zur Erzeugung der Trocknungsluft zum Trocknen von Hackgut.

Das Ziel des KD – Trockner – Verfahren ist, mit geringstem technischem Aufwand den Heizwert im Hackgut durch Trocknen bzw. durch Beseitigung des Ballastes Wasser zu steigern. Die Verschwendung von Energie zur Verdampfung des Wassers in der Biomasse – Feuerungsanlage gehört damit der Vergangenheit an und es stehen mehr nachwachsenden Ressourcen der



Holzenergie zur Energieversorgung zur Verfügung. Die Technik des KD – Trocknungsprozesses wird als schlüsselfertige Komplettanlage über den Generalunternehmer mit Garantie geliefert, in dem alle relevanten Einflussfaktoren des integrierten Meß- und Regelsystem von einem Softwareprogramm gesteuert, visualisiert und überwacht wird.

REDOX – Holzgaskraftwerk für ca. 220 KW el Ökostrom & ca. 400 KW th Wärme

Aus dem Holz durch Vergasung Strom & Wärme über den Antrieb von Motor und Generator zu erzeugen, ist Stand der Technik, jedoch der Weg eines vollautomatischen nahezu störungsfreien Betrieb ist nun Realität.

Das erreichte Ziel der Erfindung ist, kontinuierlich ein nahezu teerfreies Holzgas mit hoher Qualität und Quantität in einem Reaktor zu erzeugen, das ohne hohen Betriebs- und Investitionsaufwand als motortaugliches Holzgas in einem stationären Gasmotor zur Erzeugung von Ökostrom & Wärme eingesetzt werden kann.

Das besondere der patentierten Lösung ist die 2 – stufige vollständige Verbrennung & Gasreduktion im

ALL-IN-ONE Reaktor, in dem die anfallenden teerhaltigen Pyrolysegase durch Verbrennung in der Oxidationszone chemisch gereinigt (Quench) bzw. gecrackt und anschließend reduziert werden. Hierbei werden im REDOX – Vergaser nur soviel Hackgut zur Vergasung verbrannt, als gleichzeitig vollständig reduziert werden kann. Bei dieser chemischen Reinigung durch die Verbrennung der Kohlenwasserstoffketten (Teere) über die interne Gaszirkulation und Gasbildungsprozesse wird durch den Energiegewinn ein hoher Wirkungsgrad erzielt.

Mit einem standardmäßigen Heißgasfilter folgt die einfache Entstaubung und Kühlung des Holzgases für die Verbrennung im Motor.

Nach Abschluss der Funktions- und Betriebstests der Versuchs- und Pilotanlage werden nun rechtzeitig mit der Energiewende zum Atomausstieg und Klimawandel zur Reduktion von CO₂ – Emissionen schlüsselfertige Komplettanlagen mit



der technischen Infrastruktur des Holzgaskraftwerkes (patentiert REDOX – Reduktions-vergaser, KD – Trockner zum Trocknen des Vergaserbrennstoffes) über den Generalunternehmer mit Garantie geliefert.

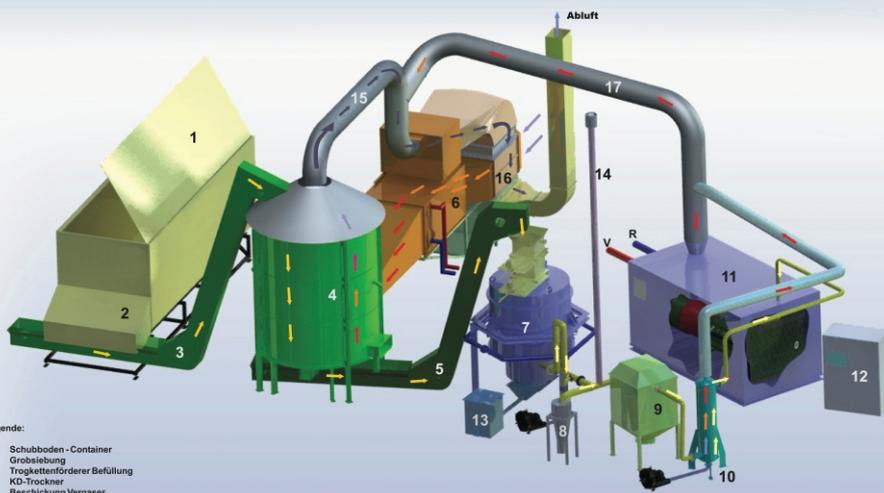
Ökostrom & Wärme aus dem REDOX – Holzgaskraftwerk ist die werthaltige – wetterunabhängige Energieversorgung, die Lösung für Energieautarkie walddreicher Regionen.

Geschäftsbeteiligungen & Vertriebspartner für diese patentierten Innovationen – gesucht!

Erfinder & Patentinhaber:
Dipl.- Ing. Sailer Walter
Vertrieb: SWET GmbH, Beethovenallee 3, A – 9220 Velden/ Wörthersee, Tel: +43 / (0)699 / 10 43 55 83

Email: office@swet.at Internet: www.swet.at & www.kd-trockner.com & www.redox-vergaser.com

REDOX Holzgaskraftwerk



- Legende:
- 1 Schubboden - Container
 - 2 Grobsiebung
 - 3 Trogkettenförderer Befüllung
 - 4 KD-Trockner
 - 5 Beschickung Vergaser
 - 6 Lüftungszentrale
 - 7 Redox-Vergaser
 - 8 Zyklon
 - 9 Heißgasfilter
 - 10 Holzgaskühler
 - 11 BHKW - Gasmotor
 - 12 Vollautomatische Steuerungseinheit
 - 13 Ascheaustragung
 - 14 Fackelleitung
 - 15 Abluft KD-Trockner Wärmerückgewinnung
 - 16 Glasrohr-Störmeßschieber
 - 17 Abluft Gasmotor Wärmerückgewinnung

Redox Holzgas - Kraftwerk-System
Die neue Generation der vollständigen Reduktionsvergasung

Voll-Brennwert-Wärmerückgewinnung - Kombisystem mit höchster Energieeffizienz von über 100% Energienutzungsgrad aus Biomasse-Hackgut (Strom & Wärme)

Beiträge Dritter unterliegen nicht der Redaktionsverantwortlichkeit



Kunden-Nr.:
Reg.-Nr.:

Veranstalter:
AFAG Messen und Ausstellungen GmbH · Projektleitung: Frau Juliane Heisser, Lydia Zettl
Messezentrum 1 · 90471 Nürnberg, Deutschland
P + 49 (0)911/9 88 33-570 · F + 49 (0)911/9 88 33-579
E-Mail: iena@afag.de · Internet: www.iena.de



Anmeldung

Firmierung und Anschrift werden im Katalog so eingetragen, wie hier angegeben!

Vor- und Zuname oder Firmenbezeichnung:

Beruf oder Branche:

Adresse:

Land: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Straße: _____ Postfach: _____

Vorwahl _____ Telefon _____

Telefax _____ Mobiltel. (am Stand) _____

E-Mail _____ Internet _____

Zuständig _____

Im Handelsregister eingetragen? ja nein

Register-Gericht in _____ HRB-Nr. _____

Umsatzsteuer ID-Nr. _____

Genauere Bezeichnung der Erfindung/Neuheit

Eine Einschränkung der Exponate bei der Zulassung bleibt vorbehalten (s. § 3 FAMA-Messebedingungen). Diese Bezeichnung erscheint gleichzeitig im Aussteller- und Fachgruppen-Verzeichnis des Kataloges.

1. _____

2. _____

3. _____

Anmeldung für einen Stand

für Erfindungen für Neuheiten

Standmiete siehe „Besondere Messebedingungen“

Mindeststandgrößen:

für Erfindungen 4 m² 200 x 200 cm

für Neuheiten 6 m² 300 x 200 cm

Gewünschte Standgröße: _____ m²

Front _____ m **Tiefe** _____ m

Standart:

Reihenstand 1 Seite frei 3 Wände	Eckstand 2 Seiten frei 2 Wände	Kopfstand 3 Seiten frei 1 Rückwand	Blockstand 4 Seiten frei Keine Wandfläche
--	--------------------------------------	--	---

Alternativ:

Komplettstand mit repräsentativer Ausstattung ab 12 m²

Gewünschte Standgröße: Front _____ m **Tiefe** _____ m

Gewünschte Standart bitte ankreuzen

Die Erfindung ist angemeldet ja nein
Die Erfindung ist patentiert ja nein

Patentnummer, Datum

Betreue meinen Stand selbst: ja nein
Packe meine Exponate selbst ein und aus: ja nein

Anmeldung für eine Wandfläche: (Keine Standfläche)

Einheitliche Höhe 100 cm, Breite 100 cm

Die Erfindung wird ausgestellt als:

Muster	Modell
Zeichnung	Foto
Beschreibung	

Bitte ankreuzen
Zeichnungen und Beschreibungen nicht im Original einsenden.

Bestellung für Anzeigen im Katalog

Zur Unterstützung unserer Messebeteiligung

Umschlagseite

¹/₄ Seite

³/₄ Seite

¹/₂ Seite

¹/₄ Seite

Kopfleiste Fußleiste

Drucktechnische Daten und Preise siehe Rückseite

Angaben über benötigte Anschlüsse, Mobiliar

Bitte unbedingt ankreuzen – diese Angaben dienen zur Vorab-Information der Messeleitung und sind keine Bestellung.

Lichtanschluss (230 Volt Wechselstrom) _____ kW

Kraftanschluss (400 Volt Drehstrom) _____ kW

Wasseranschluss **Abwasseranschluss** **Telefon**

zusätzliches Mobiliar **zusätzliche Versicherung**

Für alle Leistungen werden mit den „Technischen Informationen“ Bestellscheine mit Angabe der Preise und Lieferbedingungen übersandt. Mit Einsendung der Bestellscheine erteilt der Aussteller den zuständigen Vertragsfirmen den Auftrag und verpflichtet sich zur Übernahme der entstehenden Kosten. Die in den „Technischen Informationen“ aufgeführten technischen Richtlinien – Aufbaubestimmungen und Brandschutzmaßnahmen/Feuersicherheitsbestimmungen – sind Vertragsbestandteil.

Mit Abgabe dieser Anmeldung werden die „Allgemeinen Messe- und Ausstellungsbedingungen“ des FAMA Fachverband Messen und Ausstellungen und die „Besonderen Messebedingungen“ der AFAG Messen und Ausstellungen GmbH für diese Veranstaltung ausdrücklich anerkannt.

Ort und Datum

Vor- und Zuname in Druckbuchstaben oder Firmenstempel, in beiden Fällen mit rechtsverbindlicher Unterschrift.

Diese Ausfertigung absenden an:

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH
Projektleitung iENA 2012
Messezentrum 1 · 90471 Nürnberg, Deutschland

Bitte Rückseite beachten

Besondere Messebedingungen

Ort – Dauer – Besuchszeit

Die iENA 2012 findet in Nürnberg, Deutschland, im Messezentrum (Halle 12) vom Donnerstag 1. bis Sonntag 4. November 2012 statt.
Sie ist Donnerstag - Samstag von 9 - 18 Uhr geöffnet; Einlass bis 17 Uhr. Am Sonntag, 4. November ist die iENA von 9 - 16 Uhr geöffnet; Einlass bis 15 Uhr.

Standmiete: Typ Basic / Kompletstand

Die Standmiete beträgt € 252,- pro Quadratmeter Ausstellungsfläche (Beispiel: 4 m² Reihenstand Typ Basic €1.008,-), Eck-, Kopf- und Blockstände 20% Zuschlag.

Mindeststandgröße für Erfindungen: 4 m², Mindeststandtiefe: 2 m.

In der Standmiete sind enthalten:

- System-Wandelemente (Standbegrenzungswände, weiß), Höhe 2,50 m mit Blende 30 cm
- 1 Präsentationstisch (weiß) 97 x 97 cm x 75 cm hoch
- 1 Stuhl
- Teppichboden
- einheitliches Schild mit Kurzbezeichnung der Erfindung (wie von Ihnen angegeben) in deutsch und englisch.

Der Ausstellungsstand ist voll bezugsfertig.

Standmiete: Typ Comfort / Kompletstand

Mindestgröße ab 12 m²

Die Standmiete beträgt € 315,- pro Quadratmeter Ausstellungsfläche, Eck-, Kopf- und Blockstände 20% Zuschlag, Mindeststandtiefe: 2 m.

In dieser Standmiete sind enthalten:

Wie Typ Basic aber zusätzlich:

- abschließbare Kabine, 1 x 2 m mit Tür
- Tisch 70 x 70 cm mit 3 Polsterstühlen
- 4 Regalböden (30 cm tief, 100 cm breit, weiß)
- 2 lfm Theken, 50 x 100 x 100 cm, abschließbar
- 1 Prospektständer 75 cm breit, 125 cm hoch
- Raumfachwerk an der Standblende als Träger für Blende + Beleuchtung
- 1 Anschluss 230 V/16A mit Steckdose 3 kW einschl. Verbrauch
- 3 Lichtstrahler à 150 W/Spot

Musterbeispiele der Kompletstände finden Sie auf unserer Homepage www.iena.de.

Wird von einem Aussteller nur eine Wandfläche benötigt, (Größe 100 x 100 cm) so beträgt die Ausstellungsgebühr € 350,- je Erfindung.

Neuheiten, die bereits im Handel sind, dürfen auf der iENA nicht als Erfindungen ausgestellt werden.

Mindeststandgröße für Neuheitenstände: 6 m².

Alle Preise zuzüglich Mehrwertsteuer.

Eine Teilnahme an der iENA kann auch dann erfolgen, wenn der Aussteller nicht selbst während der iENA anwesend sein kann.

Das Ausstellungsgut wird, sofern diese Arbeiten der Aussteller nicht selbst ausführt, ausgepackt, aufgestellt, laufend gesäubert, verpackt und dem Ausstellungs-spediteur zur Rücksendung übergeben. Dafür werden €30,- berechnet.

Auf der iENA dürfen nur Abschlüsse über Patente, Lizenzen, Beteiligungen, Vertretungen sowie Aufträge des Groß- und Einzelhandels erfolgen. Einzel-Verkauf von Mustern bedarf in jedem Falle einer besonderen Genehmigung, die mit der Anmeldung zu beantragen ist.

Alle angemeldeten Erfindungen und Neuheiten werden von einer Fachjury gesichtet und bewertet. Die besten Erfindungen werden in Anerkennung der besonderen erfinderischen Leistung mit Preisen und Urkunden ausgezeichnet. Jeder Aussteller erhält eine Teilnahmeurkunde.

Im Rahmen der iENA findet am Freitag, 2. November 2012, 10:00 – 13:00 Uhr das iENA-Symposium statt. Es befasst sich mit aktuellen Fragestellungen aus dem Erfinderschaffen.

Katalog-Pflichteintrag

Der Katalogeintrag umfasst Namen und Anschrift des Ausstellers sowie eine Kurzbezeichnung der Erfindung/Neuheit (deutsch und englisch). Der Katalogeintrag erfolgt einmal im alphabetischen Ausstellerverzeichnis und zusätzlich nach Fachgruppen geordnet.

Dafür werden €40,- + MwSt. je Erfindung/Neuheit in Rechnung gestellt.

Im Katalog der iENA werden alle Aussteller mit ihrer vollen Anschrift genannt, so dass Interessenten direkt mit dem Erfinder/Aussteller in Verbindung treten können und nicht auf die Vermittlung der Messeleitung angewiesen sind.

Zahlungsbedingungen

Alle Zahlungen sind sofort nach Erhalt der Rechnung, womit die Zulassung ausgesprochen ist, auf das Konto 04001949 der AFAG Messen und Ausstellungen GmbH bei der Castell-Bank Nürnberg BLZ 79030001 zu leisten.

Rückerstattung der Mehrwertsteuer

In der Regel erbringt die AFAG GmbH an Aussteller (Unternehmer) eine einheitliche Leistung – sogenannte Veranstaltungsleistung – gemäß §3a.4. Absatz (2) UStAE. Für diese Leistungen liegt der Ort der Leistung am Sitz des Leistungsempfängers. Die AFAG GmbH wird demnach an ausländische Aussteller (Unternehmer) nach dem Reverse Charge Verfahren ohne Ausweis deutscher Umsatzsteuer fakturieren.

Werden in Ausnahmefällen Leistungen nicht im Rahmen einer einheitlichen Leistung in obigem Sinn erbracht und fällt deshalb deutsche gesetzliche Mehrwertsteuer an, so wird diese gesondert ausgewiesen und berechnet. Ausländische Aussteller (Unternehmer) können die ihnen berechnete Mehrwertsteuer auf Antrag erstattet bekommen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind.

Nähere Informationen finden Sie unter www.bzst.bund.de.

Technische Fragen

Mit der Rechnung erhält der Aussteller Informationen über Anlieferung, Aufbau, Abbau, Katalogeintrag, Beschriftung, Zimmernachweis, Versicherung, Installation, Mobiliar und den umfangreichen Service für den Aussteller. Beigefügt werden die auf der Anmeldung angekreuzten Bestellformulare mit Angabe der Kosten. Die Berechnung erfolgt durch die Servicepartner direkt an den Aussteller.

Abfallentsorgung/Mülltrennung

Aufgrund gesetzlicher Vorschriften besteht die Verpflichtung, Abfall zu vermeiden und nach verwertbaren Stoffen zu trennen sowie für eine sachgerechte Müllbeseitigung zu sorgen. Umweltbelastende Abfallstoffe, Standbauteile, Teppichböden, Mischabfälle, Verpackungen, Sperrmüll, Bauschutt, Produktionsabfälle und Werbemittel werden nicht als Restmüll behandelt und dem Verursacher in Rechnung gestellt. Speisen und Getränke müssen in Mehrwegbehältnissen abgegeben werden.

Rauchverbot

Wir weisen darauf hin, dass bezüglich eines Rauchverbotes die zum Zeitpunkt der Veranstaltung gültige Gesetzeslage des Landes Bayern beachtet und umgesetzt werden muss. In den gastronomischen Einrichtungen innerhalb der Hallen und Service-Bereiche gilt das Nichtraucherschutzgesetz.

Haftung

Die AFAG Messen und Ausstellungen GmbH übernimmt über die gesetzliche Haftung hinaus keinerlei Haftung für Personen- oder Sachschäden und fehlerhafte Übersetzungen fremdsprachiger Unterlagen. Der Aussteller erkennt die „Allgemeinen“ und „Besonderen Messebedingungen“ durch Abgabe der Anmeldung als für sich und seine auf der iENA tätigen Beauftragten als verbindlich an. Gerichtsstand ist Nürnberg.

Veranstalter und Durchführung:

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH
Messezentrum 1 · 90471 Nürnberg, Deutschland
P +49 (0) 911/988 33-570 · F +49 (0) 911/988 33-579
Internet: www.iena.de
E-Mail: iena@afag.de
Register-Gericht Nürnberg HRB 651
Geschäftsführer: Heiko Könicke, Hermann Könicke

Anmeldeschluss: 6. August 2012

(Bei Anmeldungen, die später eintreffen, ist der 2-sprachige Katalogeintrag nicht gewährleistet)

 Mitglied im Fachverband Messen und Ausstellungen

iENA 2012 1-4 Nov

Internationale Fachmesse
■ Ideen ■ Erfindungen ■ Neuheiten
Messe Nürnberg
Halle 12
www.iena.de

Die No.1
im Kontakt zur
Erfindung!

Veranstalter/ Organisation:
AFAG Messen und
Ausstellungen GmbH
Projektmanagement iENA 2012
Messezentrum 1, 90471 Nürnberg
9 11 - 9 88 33 - 570
9 11 - 9 88 33 - 579
@afag.de

In Kooperation mit:

FINANCIAL TIMES
DEUTSCHLAND

PSI
www.halle13.net

i
International
Federation of
Inventors
Associations

Consumenta

P.b.b. GZ02Z032308M, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1200 Wien
EIGENTÜMER, HERAUSGEBER und VERLEGER: Österr. Innovatoren-, Patentinhaber- und Erfinderverband
A-1200 Wien, Wexstraße 19-23 DRUCK: Druckerei Eigner, 3040 Neulengbach